

nen, die von jedem Prüfling, für jeden Anfänger und auch Fortgeschrittenen notwendig verlangt werden müßten. Für Meister, die Lehrlinge beschäftigen, oder nicht in allen Sparten Vollkommenheit besitzen, besteht die Möglichkeit der Ablegung von Zwischen- bzw. Teilprüfungen. Im Erinnerung an den 9. November 1923 appellierte der Obermeister einst und eindringlich an die Opferbereitschaft der Handwerkskammer. Das Handwerk solle dem Führer zeigen, daß es geschlossen hinter ihm stehe. Zur Geschäftszeit während der Weihnachtsfesttage teilt der Obermeister mit, daß die Tannung des Handwerks und zugleich dessen Kundtschaft durch Inserate in der Tagespresse unterrichten wird. Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen wird die Versammlung mit dem Führergruß geschlossen.

Mitnahme von Schneeschuhen in die Abteile. Die Reichsbahn hat für den bevorstehenden Winterverkehr über die Mitnahme von Schneeschuhen in die Abteile folgende Regelung getroffen: 1. Schneeschuhe dürfen in die Abteile 2. Klasse der Personenzüge und in die Abteile 3. Klasse aller Züge allgemein mitgenommen werden. 2. Soweit in den Seitengängen der D-Zugwagen und in den Vorräumen der Sitzwagen besondere Einrichtungen für die Unterbringung von Schneeschuhen eingebaut sind, können Schneeschuhe in diese Wagen auch von Reisenden der 1. und 2. Klasse mitgenommen werden. 3. Die Mitnahme von Schneeschuhen in Schlaf- und Liegewagen ist ausgeschlossen. Im übrigen können Schneeschuhe auch als Reisegepäck befördert werden und zwar auf Gepäckschein bei Aufgabe an den Gepäckhalter oder auf Fahrkartenschein bei Aufgabe und Abholung am Gepäckwagen.

Futterbeden. Im November wird noch mancher Garten in Ordnung gebracht, die Beete werden umgeworfen, damit die Erde ausfriert und das Ungeziefer dezimiert wird, die Beete werden beschitten, alte ertragschwache Beerensträucher werden ausgegraben und was derlei Arbeiten mehr sind. Nun sollte man aber solche Sträucher nicht, wie es meist geschieht, zu Kesseln zerhacken und bündeln, sondern man sollte sie recht dicht durcheinanderstellen, gewissermaßen miteinander verfilzen zu einem dichten Gestrüpp und dieses Gestrüpp borthin bringen, wo man im Winter den Futterplatz für die Vögel anzulegen gedenkt. Man kann sich keinen idealeren Schutz für die gescheiterten Säuger denken als solch dichtes Gestrüpp, das zu verdorren im Frühjahr noch Zeit genug ist. Wer einmal das Leben in und um diese Schuttschichten im Winter beobachtet, wird keine helle Freude daran haben.

Untersdorf. Erneuerung des Kirchenbaches. Das Dach der Kirche zu Untersdorf hatte in den letzten Jahren erheblichen Schaden erlitten. Fast schien es, als wenn an eine Erneuerung in absehbarer Zeit nicht zu denken wäre, denn es fehlte an Mitteln. Durch die unermüdlichen Bemühungen des Pfarrers Hartmann-Weitropf und durch den unerschütterlichen Kirchengemeindevorstand wurde endlich der Plan zur Wirklichkeit. Daß aber der Bau überhaupt ermöglicht werden konnte, verdankt die Kirchengemeinde einem hübschen Ehepaar, welches hierzu eine hohe Summe zur Verfügung stellte. Die Erneuerungsarbeiten legte man in die Hände des Dachdeckermeisters Ziemer-Wilsdruff. An wochenlanger, harter Arbeit hat er mit peinlichster Gewissenhaftigkeit das geschafft, was wir heute sehen: einen mit neuen Schieferen beschlagenen Turm und ein schönes, rotes Ziegeldach. Mit alle sind stolz auf seine geleistete Arbeit, sie war sonder Tadel. Mag diese allseitige Anerkennung ein Ansporn für ihn sein zu weiterer Schaffensfreudigkeit! Auch die wochenlange, schwere Arbeit unseres Kirchengemeindevorstandes bei Wind und Wetter soll hier an dieser Stelle besonders gewürdigt werden. Und nun mag noch einiges der Turmschönheit erzählt werden, welcher mit seinem Durchmesser von 60 Zentimeter herabgenommen und geöffnet wurde. Folgende Urkunden fand man in ihm: 1. Eine in lateinischer Sprache abgefaßte Urkunde aus dem Jahre 1688, die aber wegen schlechter Schrift und vergilbten Papiers nicht zu entziffern war. Diese Urkunde betrafte von einer Kirchenrenewierung unter Pfarrrer Fesius (1682-1701, Pfarrrer in U., ab 1707 Pfarrrer in „Alten Dresden“). 2. Eine Urkunde aus dem Jahre 1823 und 1837. 3. Eine Urkunde aus dem Jahre 1841 und 1869. Dem Turmschönheit wurde eine neue Urkunde beigelegt, die über die gründliche Erneuerung des Turm- und Kirchengedächtes demaltesten Zeugnis ablegen soll. Außerdem wurden einige Nummern des „Freiheitskampfes“ als Sprecher zu unserer Nachwelt beigelegt, u. a.: Unser neues Reich; Höhererredete und Willkommene vom Reichsparteitag Nürnberg; ferner: Die andere Welt; Die Rote Garde in Spanien; Das Elend im Reiche des Weisbes Nr. 1, außerdem einige Gebrauchsgegenstände kleineren Wertes. Möge der Allmächtige unser schönes Gotteshaus weiterhin in Schutz nehmen und es vor Feuer und anderem Schaden gnädiglich bewahren!

Herzogswalde. Feldgedenkenfeier. Am Montag, den 9. November, abends 8 Uhr veranstaltete im Gasthofe Herzogswalde der Stützpunkt der NSDAP. Helbigsdorf eine würdige Gedenkfeier für die Toten, die für die Bewegung für Leben eintraten und opferten. Die Gedenkfeier wurde eingeleitet durch den „Chopinischen Trauermarsch“, dem ein die Toten ehrender Gedichtvortrag folgte. Dann betrat Stützpunktleiter P. G. Schöbe das Podium, um in längerer Ausführungen den Lebensweg der Bewegung bis zum Durchbruch und endgültigem Siege zu kennzeichnen, sowie er auch ehrend der Gefallenen im Weltkrieg gedachte. Er betonte besonders, daß der feinsten Glaube an Deutschlands Wiedergeburt der Idee des Nationalsozialismus zum Siege verhalfen habe. Der „Rüchenschwur“ aus Schillers „Wilhelm Tell“ und „Der 9. November“ leiteten über zu der vom Hohensträger vollzogenen Toten- und Feldweihung, wobei leise das Lied vom „Guten Kameraden“ erklang. Einer besonderen Würdigung wurden noch fünf politische Leiter unterzogen, indem sie durch die Partei an diesem Tage zu Hohensträger ernannt wurden. Mit dem Gesänge des „Deutschland“ und Horst-Wessel-Liedes, dem deutschen Gruß ehrten die Erschienenen die für uns Gefallenen. Damit hatte die Feldgedenkenfeier ihr Ende gefunden.

Speckshausen, Rouffon. Der Wildbestand ist durch das Ausbleiben von 8 Rouffon-Schafen, 3 männlichen und 3 weiblichen Schafen erhöht worden. Zur Zeit leben 14 Rouffons im Tharand-Willenburger Wald.

Roborn-Grund, Kirmes. Sonntag und Montag feiert das Kirchspiel Roborn seine Kirmes. Reichseisenbahn und Kreispost werden sich in den Dienst des Verkehrs stellen durch Einlegen von Sonderzügen. Letztmalig verkehren am Sonntag die Kraftpostwagen bis Grund.

Roborn. Bürgermeistererweisung. Mittwochmorgen wurde durch Amtshauptmann Dr. Venus und in Gegenwart der Vertreter der Gemeinde Bauernführer Pa. William Dietze in sein neues Amt eingeführt und als Bürgermeister für die Gemeinde Roborn-Grund eingesetzt.

Kirchennachrichten

- für den 23. Sonntag nach Trinitatis. Kollekte für die männliche Jugendarbeit der Landeskirche.
- Wilsdruff, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 1/5 Uhr heil. Abendmahl im Pfarrhausaal.
- Grundbach, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; danach zwei Trauungen, Nachm. 2 Uhr Großmütterchen.
- Kesseldorf, Kirchweihfest: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst und heiliges Abendmahl. Heber. Kirchenmusik: a) „Ich will den Namen Gottes loben“ aus der Kantate Nr. 142 von J. S. Bach; b) „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses“, Chor von Lude. Nachm. 2 Uhr Laufen. — Kirchweihmontag: Vorm. 9 Uhr Kirchweihpredigt, Seimann.
- Untersdorf, Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.
- Weitropf, Vorm. 9 Uhr Kirchweihgottesdienst, ansehl. Kindergottesdienst. Kirchenmusik: „Ich habe meine Augen auf“ von Lütz (Freiw. Kirchenchor.) — Kirchweih-Montag: Vorm. 9 Uhr Kirchweihgottesdienst, Kirchenmusik: „Dem Erwgen unsre Lieder“, zweistimmiger Kinderchor von Fint. An beiden Festtagen Kollekte.
- Sora, Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Gebauer-Raufst.) — Montag: Kirchweihfest: Vorm. 11 Uhr Festgottesdienst.
- Röhrsdorf, Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Gebauer-Raufst.) — Montag: Kirchweihfest: Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst.
- Taubenheim, Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 1/10 Uhr Kindergottesdienst.
- Limbach, Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst.
- Blantenstein, Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Tanneberg, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
- Herzogswalde, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Muntsch-Weihen).
- Roborn, Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Muntsch-Weihen). — Montag: Kirchweihfest: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Grumbt-Vieberschöna).
- Vittmannsdorf, Vorm. 9 Uhr Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.
- Neulichen, Nachm. 2 Uhr Predigt, Kollekte.
- Burkhardswalde, Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst.
- Sora, Festgottesdienst; vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Reichshausen, Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Deutschendorf, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; 1/12 Uhr Jugendgottesdienst.

Schwere Verluste der Roten in Madrid.

MADRID, Salamanca, 13. November. Der Sender Burgos berichtet, daß die Verluste der Roten in der Hauptstadt so groß seien, daß die Krankenhäuser für die Unterbringung der Schwerverwundeten nicht mehr ausreichen, zahlreiche Privatwohnungen seien deshalb zu diesem Zweck beschlagnahmt worden.

Weiter wird mitgeteilt, daß in Barcelona ein Betreiben des dortigen sowjetrussischen Generalkonjuls (!) ein „Verteidigungskomitee“ gebildet worden sei. Es lege sich aus je einem Angehörigen der Anarchistischen Gewerkschaft, der marxistischen Anarchistischen Partei, der kommunistischen Partei sowie zwei weiteren Mitgliedern zusammen. Diesem Ausschuss seien alle im Zusammenhang mit der Verteidigung Barcelonas stehenden Aufgaben übertragen worden.

Der Burgossender gibt ferner der Ansicht Ausdruck, daß die roten Milizen in den äußeren Stadtvierteln Madrids solange Widerstand leisten würden, bis der Abtransport des Kriegsmaterials aus der Hauptstadt durchgeführt sei.

Sowjetrußland am Pranger.

London. Der Hauptauschuß des Nichtteilnahme-ausschusses hielt Donnerstag nachmittag eine 5 1/2 stündige Sitzung ab. Er befaßte sich vor allem mit der Frage der Einsetzung eines Überwachungs-ausschusses und mit der Prüfung von Vertragsbrüchen durch die Sowjetunion. Dabei stellte der Vertreter Italiens die Sowjetunion in einer längeren Rede an den Pranger.

Der Wirtschaftsminister droht.

Paris. Wirtschaftsminister Spinaße drohte in einer Rundfunkrede den französischen Industriellen. Er kündigte scharfe Maßnahmen gegen die Industriellen an, die den Kurs der Regierung nicht mitmachen wollen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhergabe für den 14. November: Wechselnd bewölkt, vereinzelt leicht Schauer, kühl. Winde aus West bis Nordwest. In höheren Lagen leichte Nachtfrostgefahr.

Leistungskampf der sächsischen Schulen.

In Fortsetzung der Landesdienstreuebesprechung des Sächsischen Volksbildungsministeriums hielt der kommissarische Leiter des Sächsischen Volksbildungsministeriums, Gauamtsleiter Göpfert, eine Rede, die allen Schulen auf lange Sicht eine überaus verantwortungsvolle und fruchtbringende Arbeit zuweist. — In dem Kampf um Sachsens Wert und Geltung, der alle Gebiete unseres politischen, kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens ergreift — führte der Leiter des Volksbildungsministeriums aus — darf und will die Schule nicht beiseite stehen. Im Rahmen der vom nationalsozialistischen Staat gestellten Erziehungsansätze hat die Schule zu Heimatliebe und Heimatstolz zu erziehen und die Jugend so zu formen, daß sie im späteren Leben durch ihre Gesamtbildung zugleich auch Sachsens Achtung und Geltung gewährleistet. Die gesamte schulfähige Arbeit muß eine vorbildliche Haltung und Sprache unserer Jugend verbürgen.

Sächsische Schulen müssen fortan Schulen der Sprachkraft sein.

Sämtliche Unterrichtsfächer haben dieser Zielsetzung zu dienen und darüber hinaus Sachsens Bedeutung in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung herauszustellen. Der Geschichtsunterricht wird große Männer und Frauen sächsischen Stammes zu würdigen haben. Auch auf dem Gebiet der Kunst und der Dichtung hat Sachsen dem deutschen Vaterland und der Welt wertvolle Güter geschenkt. Nur eine Erzieherkraft, die die sächsischen Verhältnisse — geschichtlich, vorkulturell, wirtschaftlich, kulturell — in Vergangenheit und Gegenwart beherrscht, wird die Aufgabe der Schule hinsichtlich Sachsens Geltung voll erfüllen können. Die künftige Kunst- und Feiertagsgestaltung, Lichtbild, Film und Schulfest, Schulausstellungen werden im Dienst des Heimatwertes stehen müssen. Dabei ist es selbstverständlich, daß die Sachenaufgabe keinesfalls partikularistische Ziele verfolgt, sondern im Gesamterziehungsziel in die Schule des nationalsozialistischen Vaterlandes eingeschlossen ist. Wer sein Vaterland lieben soll, muß seine Heimat lieben; über Stamm und Heimat aber stehen Führer, Volk und Reich!

Schaffung möglichst zahlreicher Mutterschulen

„Die Erreichung solcher Hochziele ist durch soldatische Haltung und soldatische Gesinnungswerte bei Erziehern und Schülern bedingt; denn der Geist, der Deutschland formt, ist soldatischer Geist, der einheitlich ausgerichtet ist und auch in der Schule die Geschlossenheit des Gesamtbetriebes gewährleistet.“

Das große Erziehungsziel, die Formung des künftigen deutschen soldatischen Mannes und der künftigen deutschen mütterlichen Frau, muß den gesamten Leistungskampf von unten heraus bestimmen.“

Pa. Göpfert befaßte sich dann mit den gewaltigen Leistungssteigerungen auf dem Gebiet des Unterrichts, da sich die nationalsozialistische Schule neben der körperlichen Erziehung und der charakteristischen Ausbildung ihrer Jünger auch zu höchster Leistung in geistiger Hinsicht bekennt. Die Jugend solle in der Schule ordentlich arbeiten und etwas Nützliches lernen; dabei stehe im Unterricht über dem Stoff stets die Erziehung! Unbedingte Notwendigkeit sei die Durchdringung des gesamten Unterrichts mit nationalsozialistischem Geist; dies setze voraus, daß der Erzieher vom Erlebnis-, Erkenntnis- und Abgenghalt der nationalsozialistischen Weltanschauung tief durchdrungen ist. Jede Überlagerung deutschen Kultur- und Geistesgutes durch arisierendes Wesen, besonders aber die orientalischen Überlagerungen, müßten uneingeschränkt abgelehnt werden. Kasteien und Kasteiengefühl müßten der Jugend in-

flinkt und verstandesmäßig innewohnen. „Mutterschule ist die Schule, in der der gesamte Unterricht einheitlich weltanschaulich ausgerichtet ist; diese Schule gibt weniger Kenntnisse als Erkenntnisse und führt zu lebendigem Wissen!“

Die weiteren Ausführungen Pa. Göpferts behandelten den Leistungskampf auf den verschiedenen Unterrichtsgebieten, so im Geschichts-, im Biologie-, im Deutsch-, im Werkunterricht; dabei wies der Redner auf den Weltkampf als Mittel der Leistungssteigerung hin. — Enggehend wurde nochmals die Steigerung des Leistungsstandes unserer sächsischen Schulen in der Sprachbildung und Sprachvermittlung behandelt. Dargestellt wurde weiterhin auf die Forderung der Fortschrittserziehung, der Arbeitserziehung, auf die Neugestaltung der Schulausstellungen, den politischen Einsatz der Schulen, auf die Schandenverbüßung in der Schule und durch die Schule, auf die zweckmäßige innere Ausgestaltung der Schulgebäude, auf die Schönheit der Arbeit in der Schule, auf die Mitarbeit der Schulen bei der Begabtenauslese und Begabtenförderung sowie auf die Vertiefung der Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus.

„Der umfassend geplante Leistungskampf“, so endete Pa. Göpfert, „wird auf lange Sicht eröffnet. Um die Steigerung des Erfolges zu sichern, wird es zweckmäßig sein, wenn sich jede Schule je nach ihrer Leistungsfähigkeit klare Teilaufgaben stellt. In allmählicher, aber bewußter und planmäßiger Arbeit wird und muß der Leistungskampf, an dem alle Schulklassen, Erzieher, Schüler, Eltern und Schultreuer beteiligt sind, zum Erfolg führen. — Ueber den Stand dieses Leistungskampfes sind von jedem Schulleiter fortlaufende Eintragungen in einen Berichtsbogen vorzunehmen. Jeder Beitrag, den ein Erzieher in irgend welcher Weise zum Leistungskampf liefert, das heißt, zur Erreichung des Zieles, seine Schule zur Mutterschule zu gestalten, ist in diesen Berichtsbogen einzutragen. Auf diese Weise werden die Männer und schöpferischen Elemente in der Erzieherkraft gegenüber den Versagern deutlich in Erscheinung treten.“

Göpfert forderte die Führer der sächsischen Erzieherkraft auf, die gesamte Kraft für diesen gewaltigen Leistungskampf einzusetzen und den Geist Hans Schemms in die lebendige, erzieherische Tat anzusetzen.

Der Leiter für Stimmbildung und Sprachvermittlung an der Technischen Hochschule, Dr. Simon, führte aus, daß die Sprachvermittlung eine volkspolitische Aufgabe zu erfüllen habe. Die deutsche Hochsprache sei nicht eine Jahrhunderten natürlich gewachsene Sprechweise, zu deren Herausbildung alle deutschen Stämme ihr Scherlein beigetragen haben, die aber gerade auf sächsischem Boden ihre erste Verwirklichung gefunden hat. Diese Hochsprache müsse als Kulturleistung unseres Volkes bewahrt gepflegt werden. Die verschiedentlich anzutreffende „Gassenprache“ könne auf keinen Fall auf eine Stufe mit den Mundarten gestellt werden, denen ihr angemessenes Recht auf Erhaltung und forajame Pflege gebühre. Der Sprachvermittler, der Sprachgestaltung wolle, müsse aber einen heftigen Kampf gegen die Entartungen der „Gassenprache“ führen.

Nachdem der Redner die Ursachen der Verflüchtigung der sächsischen Sprechweise skizziert hatte, ging er zur Einsetzung aller Mittel, zum Beispiel auch der Schulkarte, er folgen soll; er forderte die Pflege des gesprochenen Wortes in allen Unterrichtsfächern, besonders aber im Deutschen. Es gelte, nicht bloß Lautrichtigkeit sondern vor allem Lautstärke zu erzielen, eine rechnerische und erzählerische Sprechweise, ein Einleben in die Dichtung, das nur ganz geschehen könne, wenn diese Dichtung nicht bloß geistig erfasst, sondern auch Sprechart bis in die Haltung des Körpers hinein erlebt würde.